

# *Circensische Momente*

*Neujahrskonzert (1): mit dem Alt-Wiener Strauß-Ensemble*

Alljährlich ist das Neujahrskonzert im Stuttgarter Opernhaus ein Publikums-magnet. Das zwölfköpfige Alt-Wiener Strauß-Ensemble mit dem Geiger Ralph Kulling an der Spitze fördert in seinem Programm rund um die Walzer-Familien-Dynastie des 19. Jahrhunderts manche Rarität zu Tage. In diesem Jahr waren das unter anderem die Polka „Gruß an Stockholm“ des jüngsten Strauß-Sohnes Eduard und der melodienselige Walzer „Grillenbanner“ von Johann Strauß. Lustvoll spielt das Dutzend Musiker die launigen Werke, betont hier den schrammelnden Bass, lässt dort die Piccolo-Flöte kokett in den Vordergrund treten und demonstriert vor allem, dass diese Arrangements von Kulling im Geist des originalen Strauß-Klangs Spaß machen. Den leben die Musiker gern aus, etwa bei der heiter-genialen Fantasie von Vater Strauß über den „Karneval in Vendig“.

Nicht nur, dass hier technische Höchst-schwierigkeiten quasi im Vorbeigehen produ-ziert werden, es darf auch ungeniert auf der

Bühne gelacht werden, man applaudiert sich gegenseitig für teils circensische Solo-Momente in diesem Variationenreigen.

Diese gelassene Atmosphäre am Neujahrstag greift wie gewohnt auch der Conferencier Wolfgang Höper auf, der Bonmots zur Politik ebenso einstreut wie Verse von Heine und damit das Publikum amüsiert. Star des Abends ist aber Helene Schneiderman. Die Mezzosopranistin, ohnehin Publikums-lieb-ling der Stuttgarter Oper, torkelt als Prinz Orlovsky mit der Wodka-Flasche in der Hand auf die Bühne und singt dabei ebenso hinreißend wie im „Csardas“, den Johann Strauß für eine „Fledermaus“-Aufführung nachträglich komponiert hatte, der dann aber in den Archiven verschwunden ist. Mit weichem Stimmklang zeigt Schneiderman in Paul Abrahams „Toujours l'amour“, dass sie auch den Tonfall von Schlager und Chanson beherrscht, ehe sie im Zugabenreigen mit „I feel pretty“ aus „West Side Story“ das Publi-kum zu Begeisterungsstürmen hinreißt. *dip*